

Reblandkurier vom 23.02.2011

### **Kirche ist wunderschön geworden**

Neuer Andachtsraum und Taufkapelle / Die gesamte Elektroinstallation musste erneuert werden

**Umkirch. Die Umkircher Katholiken können nun wieder regelmäßig den Gottesdienst in ihrer Kirche Mariä Himmelfahrt feiern. Nach dem Umbau und der Renovierung erstrahlt die Kirche in neuem Glanz. Begonnen hatten die Umbau- und Renovierungsmaßnahmen im September 2009 mit den Planungen. Seit April 2010 konnte die hübsche Kirche nicht mehr benutzt werden.**

Da die letzte Renovierung schon rund 30 Jahre zurück lag, gab es viel zu tun: Die Wände waren fleckig und feucht, an den Innenwänden bröckelte der Putz. Die gesamte Elektroinstallation musste erneuert werden. Auch eine neue Lautsprecheranlage, die der Architekt sehr diskret angebracht hat, sorgt nun dafür, dass bis in den letzten Winkel des Kirchenraumes jedes Wort verstanden werden kann. Der gesamte Bodenbelag wurde herausgeschlagen und durch einen Sandsteinboden ersetzt, wie er auch im Altarraum verlegt ist. Nun hat die gesamte Kirche einen Bodenbelag aus Sandstein. Der neue Boden ist zwar nicht gerade pflegeleicht, aber er wird mit den Spuren, die die Gläubigen auf ihm hinterlassen, würdevoll altern. Die Sakristei wurde renoviert und ebenso die Türen. Die Wände hat man gegen Nässe behandelt und frisch geweißelt. Auch die Gemeinde Umkirch trug einen Teil zur Restaurierung bei: Sie reparierte den in ihrem Besitz sich befindenden Glockenstuhl und die Glockentechnik. Die Umkircher und Umkircherinnen hatten sich öfter im Rathaus beschwert, weil diese nicht mehr richtig funktionierte. Außerdem hat die Umkircher Kirche nun eine neue Heizung, die ebenso dafür sorgt, dass die Kirchenbesucher nicht mehr frieren wie die Sitzkissen und die Holzauflege unter den Kirchenbänken. Am Kirchweihfest 2005 war bereits ein Bauförderkreis für die Kirche gegründet worden, die als eine der ältesten im Breisgau gilt und romanischen Ursprungs ist. (Bei der Renovierung vor 30 Jahren entdeckte man, dass sie sogar auf römischen Fundamenten steht, die von einer Brandschicht bedeckt sind.) Dem Förderkreis kann immer noch beigetreten werden, er hat das Ziel, „die kirchlichen Gebäude der Pfarrei zu erhalten und zu restaurieren“.

Das Taufbecken ist rechts neben den Eingang gewandert, vielleicht hat es auch früher dort schon gestanden. Entstanden ist jetzt eine Art Taufkapelle, die vielmehr Platz bietet. Der Bodenbelag wurde so um das alte schöne Becken verlegt, dass es im Mittelpunkt steht. Da, wo das Taufbecken vor der Renovierung stand, ist jetzt durch einen Durchbruch in den Turm ein behindertengerechter Eingang entstanden – der Weg nach draußen muss freilich noch angelegt werden, was ebenfalls die politische Gemeinde bezahlt. Das Eingangsräumchen wurde zu einem kleinen Andachtsraum für die Muttergottes von Fatima umgestaltet. Vor ihr steht der Kerzenständer. Die Wände, die durch die Kerzen relativ schnell verrußt werden, können in diesem kleinen Raum leichter geweißelt werden. Auch können in diesem Raum Beichtgespräche statt finden. Dass die Kirche wunderschön geworden ist, davon konnten sich die Gläubigen bereits an einem Gottesdienst im Advent überzeugen. Richtig (einge-)weiht wurde sie am 6. Februar 2011, als Weihbischof Dr. Bernd Uhl zusammen mit den Pfarrern Kurt Hilberer und Markus Ramminger den Festgottesdienst zelebrierte. Mit dabei war auch der ehemalige Umkircher Pfarrer Artur Wagner, der den Umbau noch in die Wege geleitet hatte, sowie Dekan Gerhard Disch. Auch der Architekt Christof Schwer nahm am Gottesdienst teil. Schwer hatte regelmäßig an den Besprechungen mit Pfarrer Ramminger, Gemeindeferentin Cornelia Reisch, Mesnerin Margrit Richert und den beiden Stiftungsratsmitgliedern Cornelia Scholz und Andrea Vater teilgenommen. Gemeinsam wurde das Vorgehen und der Fortgang der Renovation besprochen. Das erzbischöfliche Ordinariat trug die finanzielle Hauptlast. Rund 200.000Euro brachte die Gemeinde durch verschiedene Aktionen und den Förderkreis zusammen, etwa ein Drittel der gesamten Renovierungskosten. Einen großen finanziellen Brocken steuerte der Verkauf von kirchlichen Grundstücken im Gewerbegebiet bei. Ganz zum Schluss waren die Maler in der Kirche. Als die Farbe trocken war, konnte der ausgelagerte Kreuzweg wieder angebracht werden. Auch Statuen, Bänke und die liturgischen Gegenstände sind während der Umbauzeit woanders verstaut worden. Kanzel, Orgel und Altar waren eingepackt. Die Orgel wird nun noch gereinigt und gestimmt. Bald wird auch außen der Sockel einen neuen Putz erhalten. Damit wird die Renovierung von Mariä Himmelfahrt abgeschlossen sein. Der Ausschluss der Katholiken aus ihrem Gotteshaus hatte übrigens auch etwas Gutes: Sie lernten das evangelische Gemeindehaus besser kennen. Denn hier durften sie während der Bauphase ihre Gottesdienste abhalten, wofür sie Pfarrer Fritz Breisacher beim Festgottesdienst herzlich dankten. Das Patrozinium von Mariä Himmelfahrt wird am 15. August gefeiert. In der Regel finden die Gottesdienste in der Kirche Sonntags, Dienstags und Freitags statt.